

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

16.01.2024

Rezessionswahrscheinlichkeit zum zweiten Mal rückläufig – Unsicherheit aber weiter hoch

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die deutsche Wirtschaft in den nächsten drei Monaten in einer Rezession befindet, ist zum Datenstand Anfang Januar 2024 zum zweiten Mal in Folge gesunken. Sie beträgt derzeit 56,8 % nach 68,9 % im Vormonat. Hingegen ist die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird und die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure widerspiegelt, nochmals leicht gestiegen. Nach dem bereits hohen Niveau von 19,0 % im letzten Monat beträgt sie aktuell sogar 20,7 %. Unter Berücksichtigung der prognostischen Unsicherheit kann somit weiter nicht ausgeschlossen werden, dass der anhand vergangener Rezessionsphasen festgelegte Schwellenwert übertroffen wird.¹ Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse signalisiert die Konjunkturampel weiterhin Rot (akute Rezessionsgefahr).²

Die hohe ökonomische Unsicherheit lässt sich nicht nur an der Streuung der Prognoseresultate des IMK Konjunkturindikators festmachen, sondern auch daran, dass die zugrunde liegenden Frühindikatoren uneinheitlich tendieren. Während die Mehrzahl der Indikatoren, wie die Produktion in verschiedenen Wirtschaftszweigen (*Abbildung 1*), Auftragseingänge aus dem Ausland und Warenexporte (*Abbildung 2*), Einzelhandelsumsätze, und Stimmungsindikatoren (*Abbildung 3*) nach wie vor auf eine schwache wirtschaftliche Dynamik hindeuten, sorgen vor allem Erholungsbewegungen bei zwei Indikatoren für den Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit gegenüber dem Vormonat. Zum einen betrifft dies die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes aus dem Inland (*Abbildung 2*), zum anderen die Aktienkursentwicklung gemessen an den Monatsendständen des CDAX Preisindex (*Abbildung 4*). Ein Teil der Frühindikatoren, wie etwa die Produktion in energieintensiven Industrien und die Warenexporte, konnte sich zudem zuletzt auf niedrigem Niveau stabilisieren. Ob die hohen Erklärungsbeiträge, die der IMK Konjunkturindikator derzeit

¹ Siehe für mehr Informationen: Wie entstehen die Phasen der [Konjunkturampel](#)?

² Unter Verwendung der seit 2021 erhobenen monatlichen Dienstleistungsproduktionsdaten zusätzlich zu den bislang genutzten Produktionsdaten des Produzierenden Gewerbes (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) in der Referenzzeitreihe des IMK Konjunkturindikators deutet sich zwar eine etwas bessere Konjunkturlage (gemessen an der Punktprognose der Rezessionswahrscheinlichkeit von 38,8 %) an. Aber aufgrund des zu erwartenden hohen Revisionsbedarfs der Dienstleistungsdaten und des bisher geringen Stichprobenumfangs der neuen Daten ist dieses Resultat mit Vorsicht zu betrachten. Die Erweiterung der Echtzeitdatenbasis befindet sich noch in der Testphase.

den beiden genannten aufwärtsgerichteten Frühindikatoren zuweist, einer nachhaltigen realwirtschaftlichen Aufhellung entspricht, erscheint aber fraglich. Die Zunahme der Auftragseingänge aus dem Inland ist derzeit auf Großaufträge zurückzuführen, die üblicherweise die konjunkturelle Grunddynamik weniger gut widerspiegeln. Und für die Jahresendrallye der Aktienkurse dürfte sich neben Portfolioumschichtungen vor allem die Hoffnung auf schnelle Zinssenkungen der EZB verantwortlich zeichnen. Angesichts der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung im gesamten Euroraum und der sukzessiven Annäherung der Preissteigerungen an die Zielinflation erscheinen zügige Zinssenkungen, wie sie die Futuremärkte derzeit einpreisen, zwar nachvollziehbar und angebracht. Aber auch wenn die EZB in diese Richtung rasch entscheidet, kann eine weniger restriktive geldpolitische Ausrichtung ihre Wirkung erst mit Verzögerung entfalten.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erscheint Mitte Februar 2024.

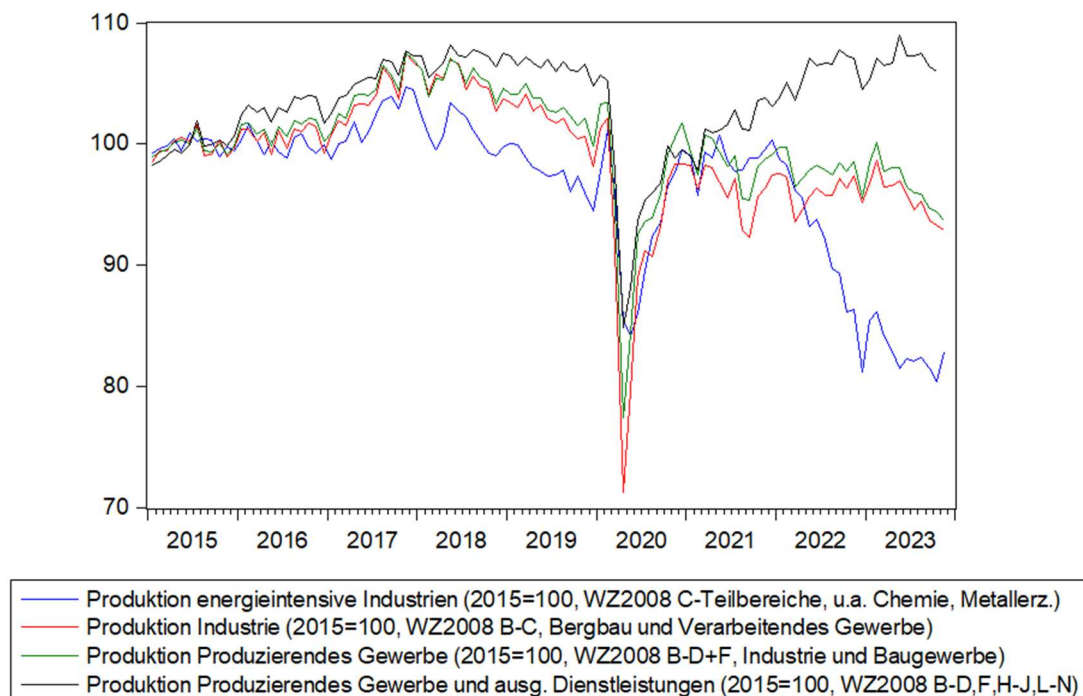


Abbildung 1: Produktionsdaten verschiedener Wirtschaftszweige (Januar 2015 – November 2023). Bei der Produktion des Produzierenden Gewerbes und ausgewählter Dienstleistungsbereiche werden die Teilsektoren mit ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung gewichtet.

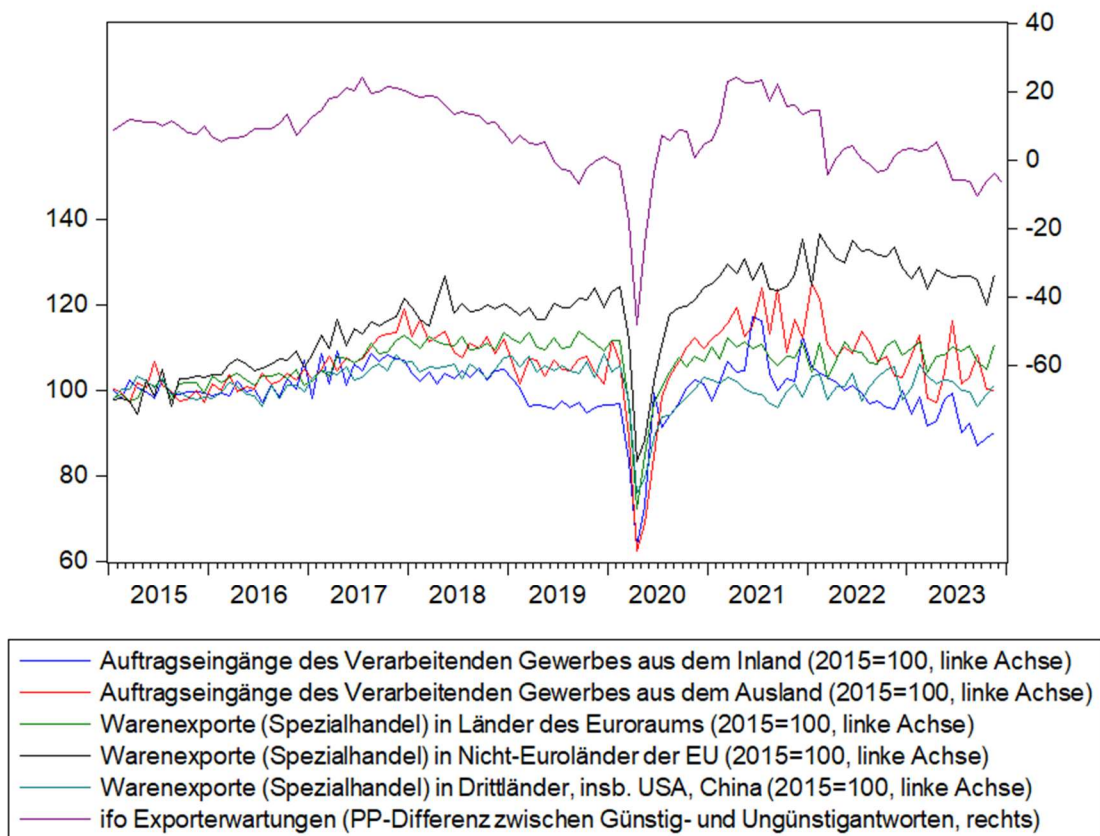


Abbildung 2: Auftragseingang und Export (Januar 2015 – November 2023). Die Warenexporte werden mit dem Index der Ausfuhrpreise für Euro- bzw. Nicht-Euro-Länder deflationiert.

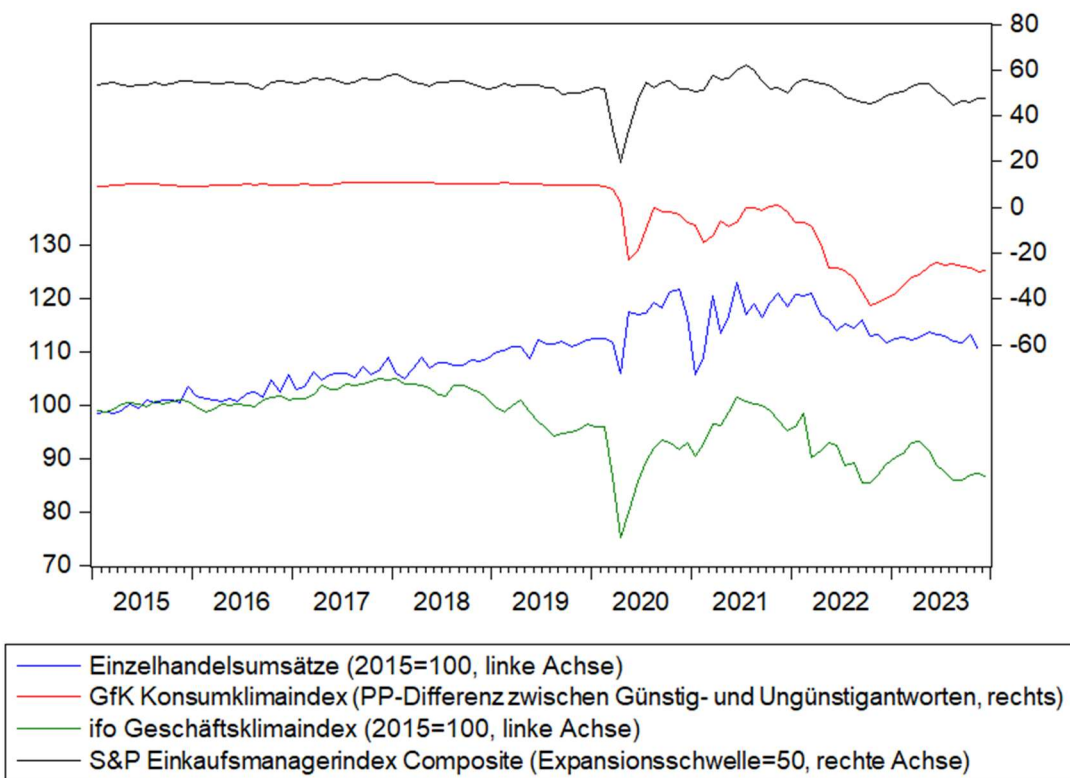


Abbildung 3: Einzelhandelsumsatz u. Stimmungsindikatoren (2015 – 2023).

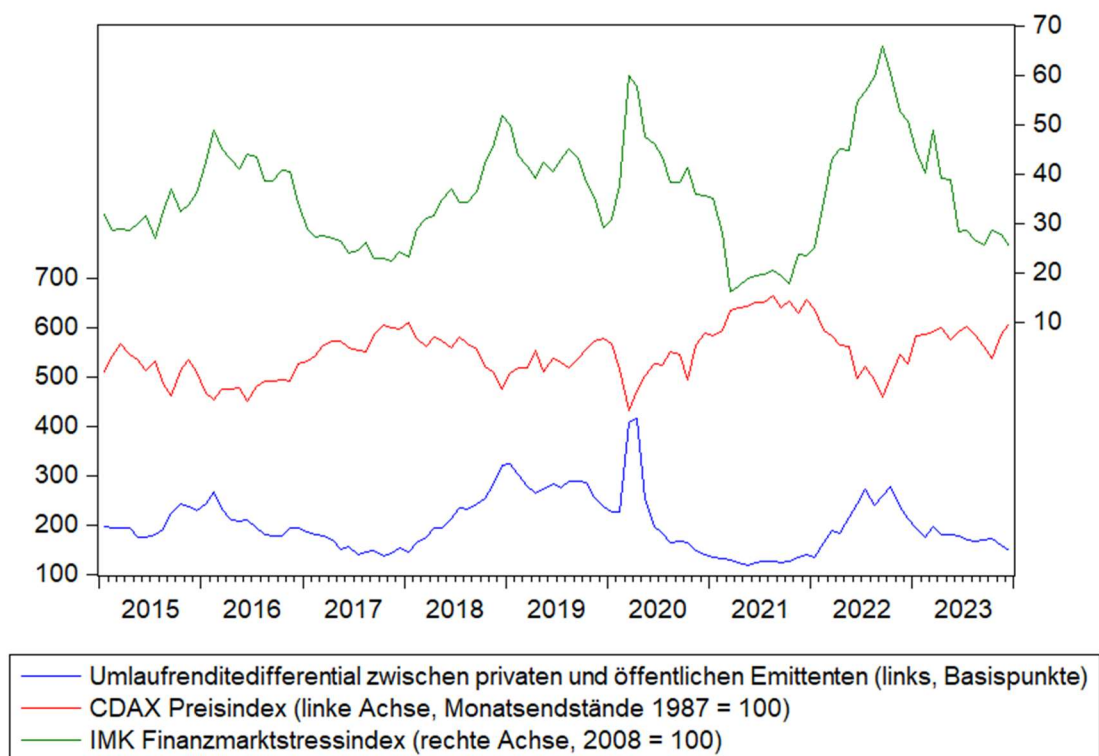


Abbildung 4: Finanzindikatoren (Januar 2015 – Dezember 2023).

Daten sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quellen: Deutsche Bundesbank, ifo Institut, GfK Marktforschung, S&P Global, Statistisches Bundesamt.